Nummer 106. **Düsseldorfer** 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1856a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Samstag, den 14. Mai 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

62. Sitzung vom 12. Mai, 12 Uhr.

Am Ministertisch: Herrfurth, Frhr. v. Berlepsch und Kommissarien.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Einführung der Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie in der Provinz Schleswig-Holstein. Bei § 1 erklärte

der Berichterstatter Abg. Jürgensen (nl.), daß die Kommission hauptsächlich nur redaktionelle Aenderungen vorgenommen habe.

Abg. Graf zu Limburg-Styrum bedauerte die Ausdehnung der Landgemeindeordnung vor Erlaß des neuen Kommunalsteuergesetzes und fragte an, ob die Landgemeindeordnung auch auf andere Provinzen, z. B. Hannover, ausgedehnt werden solle.

Minister Herrfurth erwiderte, daß die Landgemeinden bis 1897, d. h. bis zur voraussichtlichen Feststellung des neuen Kommunalsteuergesetzes, die bisherigen Kommunalsteuerverhältnisse aufrecht erhalten dürften.

Im Uebrigen wurde die Vorlage ohne Debatte und nur mit einer kleinen, vom Abg. Uthemann (nl.) beantragten und vom Minister Herrfurth acceptirten Aenderung angenommen.

Es folgte die dritte Berathung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung einzelner Bestimmungen des Berggesetzes vom 24. Juni 1865.

In der Generaldebatte bedauerte Abg. Szmula (Ctr.) die Ablehnung der vom Centrum in der zweiten Lesung beantragten Resolution wegen Untersuchung der Bergarbeiter-Verhältnisse.

Abg. Dr. Schulz-Bochum (nl.) meinte, daß gerade im Bergbau die Interessen der Arbeiter berücksichtigt würden, und wies dafür auf die Leistungen der Knappschaftskassen hin.

Abg. Dasbach (Ctr.) beklagte die Ablehnung der zum Schutze der Arbeiter gestellten Anträge des Centrums in der zweiten Lesung und verthreidigte das Centrum gegen den Vorwurf, die Arbeiter nur für die Wahlen aufhetzen zu wollen.

Abg. Dr. Ritter (fl.) wünschte die Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung mit einigen vom Abg. Engels (fl.) beantragten redaktionellen Aenderungen.

Abg. v. Czarlinski (Pole) erblickte in den Beschlüssen zweiter Lesung eine Verschlechterung der Vorlage, die große Unzufriedenheit unter den Arbeitern hervorrufen werde.

Abg. v. Bockelberg (k.) war für die Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung mit einigen redaktionellen Aenderungen.

Minister Frhr. v. Berlepsch wies den in der Presse erhobenen Vorwurf, daß die Regierung ihre Vorlage nicht mit größerer Entschiedenheit aufrecht erhalten habe, zurück mit dem Nachweis, daß zwischen der Regierungsvorlage und den Beschlüssen zweiter Lesung ein materieller Unterschied eigentlich nicht vorhanden sei. Hoffentlich werde bald eine Vorlage über die Berggewerbegerichte gemacht werden können, wodurch eine gesetzliche Vertretung des Bergarbeiterstandes geschaffen werden würde.

Abg. Szmula (Ctr.) wies darauf hin, daß Arbeiter aus Oberschlesien sich an die Bergbehörden gewandt hätten um Verkürzung der Arbeitszeit; sie hätten aber bisher überhaupt noch keine Antwort erhalten. Das sei nicht geeignet, die Zufriedenheit der Arbeiter hervorzurufen.

Abg. Lieber (Ctr.) hielt es für ganz begreiflich, daß nicht bloß innerhalb, sondern auch außerhalb des Hauses sich ein neuer Kurs herausgebildet habe. Redner bedauerte es besonders, daß das Wagennullen nicht gesetzlich beseitigt wird, wie das in der englischen Gesetzgebung geschehen sei, ohne Schaden für den Bergbau. Aber die Sachverständigen bei uns wollten davon nichts wissen. Alle berechtigten Forderungen der Arbeiter seien durch den Entwurf nicht erfüllt. Seine Partei werde aber für das Gesetz stimmen, daß immerhin einen Fortschritt bedeute.

Abg. Eberty (fl.): Der Vorwurf der Agitation ist auch gegen uns erhoben worden, lediglich weil wir für die Regierungsvorlage eingetreten sind; diesen Vorwurf können wir uns wohl gefallen lassen. Wir werden auch schließlich für das Gesetz stimmen, obgleich es uns noch den vorgenommenen Aenderungen auch nicht besonders gefällt.

Abg. Graf Limburg-Styrum: Es müssen hier die Interessen der Arbeiter und der Arbeitgeber gegen einander abgewogen werden. Wenn sich herausstellt, daß die Sache nicht richtig geordnet ist, so hat die Regierung Befugnisse, Aenderungen sofort herbeizuführen, oder sie können im Wege der Gesetzgebung herbeigeführt werden.

In der Spezialberathung lag zum § 80a, welcher über den Inhalt der Arbeiterordnungen Bestimmungen trifft, ein Antrag des Abg. Engels (fl.) vor, wonach die Nr. 2 dahin geändert werden soll, daß die Arbeitsordnung Vorschriften enthalten soll über die Verwarnung des abgeschlossenen Gedinges und die Bekanntmachung an die Betheiligten. (In den Beschlüssen der zweiten Lesung heißt es „oder".)

Der Antrag Engels wurde angenommen.

Bei Nr. 3 bedauerte Abg. Dasbach, daß man nicht ein Verbot des Wagennullens in die Vorlage aufgenommen habe.

Abg. Schulz-Bochum wies darauf hin, daß in England das Nullen auch nicht abgeschafft sei und nicht abgeschafft werden könne.

Abg. Lieber verwies auf Professor Brentano, welcher behauptet, daß das Nullen in England verschwunden sei.

Minister Berlepsch erklärte, daß das Nullen in England gesetzlich zulässig sei, aber wenig vorkomme, weil die englischen Kohlen reiner seien als die deutschen.

Nr. 3 wurde angenommen, ebenso die übrigen Vorschriften über den Inhalt der Arbeitsordnung.

Nach dem Beschluß der zweiten Lesung zu § 80d sollten die Strafgelder nur an die besonderen Unterstützungskassen der Bergwerke abgeführt werden; die Bestimmung, daß sie an die Knappschaftskassen gezahlt werden sollten, war auf den Antrag Hammacher gestrichen.

Abg. Engels (fl.) beantragte, die Gelder an die Knappschaftskassen oder an die Knappschaftskrankenkassen zu zahlen.

Abg. Hitze will die Strafgelder an die Unterstützungskassen der Werke fließen lassen, wenn sie nicht bei der Auszahlung zur Vertheilung an die gesammte Belegschaft der Grube gelangen; sollen sie an die Knappschaftskasse gezahlt werden, so lasten die Beiträge der Arbeiter entsprechend ermäßigt werden.

Abg. Engels empfahl die Aufhebung des in zweiter Lesung gefaßten Beschlusses, weil dadurch wiederum ein Stück des Baues der alten Knappschaftskassen abgebrochen würde.

Abg. Schulz-Bochum sprach sich gegen den Antrag Hitze aus, weil die Vertheilung der Strafgelder nach der Höhe des Lohnes eine ungerechte Maßregel wäre.

Die Abgg. Letocha und Dasbach empfahlen die Annahme des Antrags Hitze.

§ 80d wird mit dem Antrage Engels angenommen; unverändert wurden die §§ 80e bis 80i genehmigt und darauf die weitere Berathung um 4 Uhr bis Freitag 11 Uhr vertagt. Außerdem dritte Berathung des Sekundärbahn-Gesetzes und einiger kleinerer Vorlagen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 12. Mai. Die Militäranwärtergesetz-Kommission nahm die Paragraphen 2 und 3 unter Ablehnung der Anträge des Abg. Greiß, die die Stellen im Kanzleidienst nicht ausschließlich, wie es die Vorlage thut, sondern nur zur Hälfte mit Militäranwärtern besetzen wollen, an; auch § 4 wurde mit einem unwesentlichen Zusatz angenommen.

— Ueber Emin Pascha und seinen Wadelai-Zug ist schlimme Kunde eingelaufen. Die „Araber-Nachricht" von dem Tode des kühnen Forschers ist zwar dementirt worden, und auch der erschütternden Meldung von der gänzlichen Erblindung des Paschas gegenüber wird man sich, obschon sie bei seinem seit vorigem Sommer verschlimmerten Augenleiden nicht unwahrscheinlich klingt, noch reserviert verhalten dürfen. Eines aber scheint durch die vom 13. April datirten Mittheilungen des Afrika-Reisenden Kurt Eylert bestätigt: der Mißerfolg des Wadelai-Marsches und Emin's Rückzug nach dem deutschen Interessengebiete. Der Pascha sei, heißt es in der durch Eylert übermittelten Meldung, bei Bora (zwischen Wadelai und Dufile), einer Station seines alten Reiches, durch erfolgreichen Widerstand der Rebellen und in Folge zu mangelhafter Verpflegung und des Munitionsmangels für seine Hinterlader zum Rückzuge gezwungen worden. Auf dem Marsche nach Kafatafi (Westufer des Albert-Nyanza), beim Durchschreiten der durch anhaltende Wolkenbrüche in weite Sümpfe verwandelten Gegenden soll die Erblindung Emin's eingetreten sein. Es wird jedoch versichert, daß der Pascha trotz dieses furchtbaren Schlages an seinem Plane der Rückgewinnung Wadelais festhalte und in Kafatafi durch Dr. Stuhlmann herzuführenden Nachschub erwarte. So weit Eylert, der übrigens die ganze aus englischer Quelle stammende Meldung selbst nur mit Vorbehalt wiedergiebt.

— Der Emir von Buchara, welcher im Juli nach Petersburg kommt, wird von dort aus die europäischen Hauptstädte besuchen. In Berlin, Paris, London, Wien, Rom, Konstantinopel ist sein Besuch schon gemeldet. In Rom wird er Gast des Königs sein, weil der italienische Kronprinz vor drei Jahren anläßlich des Besuches in Buchara daselbst sehr glänzend empfangen wurde. — In seiner Abwesenheit halten russische Truppen alle Städte Bucharas besetzt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und etwaigen verrätherischen Gelüsten des Bruders des Emirs entgegenzutreten.

* **Posen,** 12. Mai. Die Ansiedlungskommission kaufte das dreizehn Hundert Morgen große Gut Körberhof in Westpreußen an.

* **Gera,** 12. Mai. Der regierende Fürst hat den neuen Staatsminister Dr. Vollert zum Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt. Als drittes stimmberechtigtes Mitglied für das Ministerium ist der sächsische Regierungsrath Franz v. Hinüber berufen; gleichzeitig ist ihm der Titel „Staatsrath" verliehen worden. Das neue Ministerium setzt sich nun aus Staatsminister Dr. Vollert, Geh. Staatsrath Engelhardt und Staatsrath v. Hinüber zusammen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 12. Mai. Aus Aeußerungen des Grafen Herbert Bismarck geht hervor, daß Fürst Bismarck, falls sein Gesundheitszustand es erlaubt, der Hochzeit in Fiume beiwohnen und auf der Rückreise in Graz verweilen wird, um die dort lebenden Angehörigen der Familie Hoyos zusammen mit den Neuvermählten zu besuchen. Die Rückreise nach Deutschland soll nicht über Wien erfolgen.

— Der Finanzminister wird, wie jetzt bestimmt verlautet, am Samstag die Währungsvorlage einbringen und sie mit einer Rede begleiten.

— Bleichröder, der gestern nach Berlin zurückkehrte, verabschiedete sich vorgestern vom Minister Steinbach, der erklärte, vor Klärung der parlamentarischen Lage betreffs der Währungsfrage müßten die Verhandlungen mit der Finanzgruppe ruhen. Bleichröder gab seine Bereitwilligkeit kund, im geeigneten Zeitpunkte zu weiteren Verhandlungen nach Wien zurückzukehren.

Frankreich.

* **Paris,** 12. Mai. Der jüngst freigesprochene Anarchist Beala und dessen Geliebte Soubert wurden wegen Verdachtes der Theilnahme an Ravachol's in Chambles begangenen Verbrechen wieder verhaftet.

— Der Ministerrath beschloß, Loubet solle als Vertreter der Regierung der Beerdigung Verys beiwohnen und dabei eine Rede halten.

— Der Ministerrath beschloß neue scharfe Maßregeln gegen die widerspenstigen Bischöfe, falls diese den Kampf gegen die Republik fortsetzen sollten. Außer Gehaltsentziehung soll zeitweise Amtsentsetzung verhängt werden. — Der Minister des Innern, Loubet, wird der Kammer eine Kreditvorlage über acht Millionen für Neugestaltung der Pariser Polizei unterbreiten.

— Der Generalstaatsanwalt Bouvepraire erhielt aus London einen in den heftigsten Ausdrücken abgefaßten Brief Gustave Mathieu's, in welchem Mathieu die Abrechnung für nächste Zeit verspricht und Bouvepraire inzwischen seiner größten Verachtung versichert. Die Antianarchistenliga, welche jetzt den offiziellen Namen „Exekutiv-Komitee der Vendetta" angenommen hat, richtete einen Brief an die anarchistische Zeitung „Père Peinard", in welchem angekündigt wurde, daß für Hamond und Véry einige Anarchisten exekutirt werden würden, welche man dann in der Seine wiederfinden

---

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weisenthurn.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

XI.

Acht Tage waren vergangen. Blanka Northon war noch immer in Haft. Man dachte nicht daran, sie frei zu geben, um so mehr, als es nicht gelingen wollte, von Juan Northon auch nur eine Spur zu entdecken. Es war, als hätte ihn der Erdboden verschlungen.

Im Schlosse Northminster war das Schlimmste, was man befürchtet hatte, nicht eingetreten.

Graf Viktor Northon hatte die Krisis überstanden. Das Fieber war im Abnehmen begriffen, die Lebenskräfte kiegen wieder. Er sollte diesem Zimmerthal erhalten bleiben.

Den jungen Erben hatte Lady Carley in ihre Obhut genommen, um ihn aufzuziehen.

Am Abend vor dem Schwurgericht brachte die Abendpost Lady Carley einen Brief. Die Handschrift, wenn auch verstellt, erschien ihr nicht unbekannt. Sie entfernte den Umschlag; der Inhalt bestand aus einem zweiten Brief und beiliegend einige Zeilen an sie selbst.

Werthe Lady C.!

Wenn Sie einem Tangenichts gestatten wollen, sich Ihres hochgeschätzten Namens als Ornament zu dieser Einlage zu bedienen, so erlaube ich mir, letztere unter derselben zu adressiren.

J. N.

Die Beilage war versiegelt. In aller Frühe am nächsten Morgen fuhr Lady Carley zu Blanka. Sie fand ihre Nichte in einem bequemen Lehnstuhl. Nur ihre Blässe verrieth die Aenderung in ihrer Lage.

Ohne jede Ansprache präsentirte Tante Elisabeth ihr das Abends vorher empfangene Schreiben; ohne ein Wort nahm Blanka es und trat damit an's Fenster.

„Dem Himmel sei Dank!" hörte ihre Tante sie inbrünstig aufrufen.

„Darf ich es nicht lesen, Blanka? Was schreibt er? — Kommt er her, um —"

„Herkommen!" Die dunklen Kohlenaugen sahen sie erstaunt an. „Er ist endlich fort und geborgen, — allen Nachforschungen fern!"

„Und läßt Dich hier statt seiner leiden und dafür dankst Du nach dem Himmel, Blanka? Du bist mir ein Räthsel! Gieb mir den Brief!"

Lächelnd reichte Blanka ihr das Papier. Lady Carley entfaltete dasselbe und las:

„Plymouth, an Bord der „Drei Schwalben". Liebste! War mal wieder der Gescheiterte, wie Du sieht. Kaufte mir eine Verkleidung, und da bin ich. In zwanzig Minuten werden die Anker gelichtet und dann geht's nach Westindien! Das auch das Zeitungsblatt und beilage den Verdacht, der auf Dich fiel. Zum Glück kann man Dich nicht verurtheilen, sonst, bei meiner Seele, kehre ich sofort zurück, um mich zu stellen. Ich bin ein Schuft, aber das — nein, so weit ist's noch nicht mit mir. Las auch von der Entrannung des Grafen! Wenn er draufgeht, ist nur mehr jener Wurm zwischen mir und dem Erbe. Nimm an, er beißt auch in's Gras, dann wäre ich allein nur da! Aber, verdeckt Ich, er wird es nicht thun! Ich bleibe immer ein Pechvogel, mein Leben lang. Du kannst mir schreiben — nach Martinique — und mir erzählen, was es Neues bei Euch giebt!"

Ein mäthender Blick schoß aus Lady Carley's Augen. Sie zerknitterte das Papier in der Hand, worauf sie aufgerept das Zimmer durchmaß. Blanka mußte gerettet werden! Doch wie? Nach langem Erwägen trat Lady Carley wieder auf ihre Nichte zu und wies auf den Brief.

„Blanka, Deine Nachricht gegenüber diesem Schurken ist finnlos! Du mußt reden, ich befehle es Dir! Solch ein Mensch verdient kein Elend, nicht Du!"

Blanka antwortete entschieden:

„Tante Elisabeth, ich habe vor dem Gericht gesprochen, mehr sage ich nicht. Es ist unsonst, darüber nur noch ein Wort zu verlieren. Es mag kommen, was da will, ich ändere keine Silbe daran!"

Die strengen Züge des Mädchens sprachen nur zu deutlich einen unerschütterlichen Vorsatz aus.

Lady Carley zerriß das Blatt in Atome.

„So tilge ich jenen Namen für immer aus meinem Gedächtniß!" sprach sie. „Tier," und sie dämpfte unwillkürlich ihre Stimme, „Du mußt gehalten werden, denn das Schwurgericht wird Dich nicht freisprechen!" — —

Zwei Tage später saßen Lady Carley und der Gefängnißwärter einander gegenüber. Auf dem Tische zwischen Beiden lag ein Wechsel, auf fünftausend Pfd. Sterl. lautend.

Der Gefängnißwärter saß mit sorgenvoller Stirne, den Blick zu Boden gerichtet, da. Er hatte ein krankes Weib und eine große Familie, fünftausend Pfd. waren gewiß verlockend. Die machten ihn zu einem Kriesen.

„Sie riskiren Nichts!" sprach eben Lady Carley erregt, „und gewinnen Viel. Man wird Sie höchstens der Nachlässigkeit anklagen und Ihres Amtes entheben. Verlieren Sie in Gottes Namen die Stelle, sie trägt Ihnen doch Ihr Leben lang nicht den hundertsten Theil Dessen, was Sie dadurch gewinnen. Ueberlassen Sie es meinem Einfluß, Ihnen in London einen besseren Posten zu verschaffen. Und — denken Sie auch ein wenig an dies arme, unschuldige Geschöpf, denken Sie, welches Schicksal ihrer wartet! Haben Sie doch selbst hoffnungsvolle Töchter . . . ."

Er streckte ihr die Hand entgegen, indem er entschlossen sprach:

„Ich will es thun, Lady Carley, mag Gutes oder Böses daraus erwachsen!"

Im „Chesholm Courier" war nach Verlauf von vier Tagen zu lesen:

„Flucht der jungen Dame Blanka Northon aus dem Gefängniß in Chesholm! Verdacht einer Bestechung! Allgemeine Empörung gegen den Gefängnißwärter!"

Es folgte nun in Kürze die Beschreibung der Flucht. Die Eisenstäbe des Fensters waren durchgefeilt; eine Strickleiter und die Hülfe einer dargebotenen Freundeshand machten das Uebrige bewerkstelligt haben. Am andern Morgen fand man die Zelle leer. Es wurde Lärm geschlagen; der Gefängnißwärter schien nicht weniger überrascht, als das sämmtliche Personal; als ehemaligen Diener des Hauses Ponsfo beschuldigte man ihn der Antheilnahme. Er ward seines Postens sofort entsetzen.

Beinahe rief diese Flucht noch größere Empörung hervor, als der Mord selbst. Umsonst! Die Flucht war einmal geschehen und es ließ sich Nichts beweisen.

Drei Wochen gingen abermals dahin. Keine Spur von der Flüchtigen war trotz der eifrigsten Recherchen erforscht worden.

Anfangs November verließ Graf Viktor, von Lady Carley, dem alten Lord Godfried und seinem Kinde begleitet, die Heimath, um unter einem milderen, südlicheren Himmel völlige Genesung zu suchen.

Schloß Northminster versank in tiefste Einsamkeit. Hoover und Mrs. March walteten mit zwei Dienerinnen als die einzigen Lebenden in dem gewaltig großen, alten Gebäude. Ein dichter Schleier fiel über das Trauerspiel in der Familie Northon. Bruder und Schwester waren schuldbeladen dem Gesetz entflohen. Margarethe Northon ruhte in dem dumpfen Gruftgewölbe.

Doch wenn den Tod auch das Bahrtuch deckt, die Sünde schreit himmelwärts, bis ihr Vergeltung und dem Opfer sühnende Gerechtigkeit wird. . . .

Zweiter Theil.

I.

Wochen unausgesetzten Regens hatten das Erdreich durchweicht. Es war März. Zwei ungewöhnlich strenge Monate waren vorangegangen. Der nebelgraue, farblose Himmel, der sich jetzt über die Landschaft ausbreitete, deutete auf einen endlosen Landregen hin, der die Erde auf eine heiße Sommerzeit vorbereiten zu wollen schien. Wer die Küste zwischen Maine und Florida durchwandert, kann in kein grämlicheres Städtchen den Fuß setzen, als in Sandypoint in Massachusetts. Ein halbes Dutzend anspruchsloser Lagerhäuser, ein Schulgebäude, ein Rathhaus, eine bis zwei Kirchen und drei Hotels bilden die öffentlichen Bauten. Im Rücken des Ortes dehnen sich Waldungen aus, davor liegt die weite See, als schönste und einzige Zier. Vom Rathhause herab schlug es zehn Uhr. Die Einwohner von Sandypoint hätten eben so gut todt und begraben sein können, so wenig Leben herrschte in den Straßen. So war jene schlanke Mädchengestalt, die ein von dem Orte selbst entlegenes Haus jetzt verließ, um durch die ungastlichen Straßen ungeachtet des Regens ohne Schirm, ihre Wanderung anzutreten, doppelt auffällig. Neben ihr trottete ein großer, schwarzhaariger Hund, ihr treuer Begleiter.

Das Mädchen mochte etwa achtzehn Jahre zählen; ihr Ansehen war düster; ein Merinokleid, darüber ein schottisches Tuch und ein Filzhut, an dessen abgewaschenen Bändern Nichts zu verderben mehr übrig geblieben war, bildeten ihre Kleidung.

Dennoch war dieses Mädchen hübsch zu nennen. Ihr Wuchs war tannenhaft schlank, in ihren Bewegungen lag jugendliche Anmuth, die Form ihrer Hände und Füße war von aristokratischer Feinheit. Ohne ihre Lachen zu kennen, mußte Jeder eine Reihe tadellos schöner, weißer Zähne hinter den rosigen Lippen errathen, die heute durchaus nicht Miene machen wollten, den Mundwinkeln einen lieblichenen Ausdruck zu verleihen. Fest und unbeirrt ging sie ihrem Ziele zu. Es war das Postgebäude.

„Waren Briefe für sie da? Ja. Durch den Schalter reichte der Posthote ihr einen Brief. Die Aufschrift lautete: „Fräulein Berthel Darrell, Sandypoint, Massachusetts." Der Stempel war von New-York. Eine Sekunde lang überzog es dunkel ihre erregten Züge. Doch eben so rasch schwand die Röthe. Die Handschrift glich der eines jungen Mädchens.

„Bon Beatrix!" sprach sie halblaut.

Sie wandte sich kurz ab und schob den Brief in die Tasche. Ihre Züge nahmen den denselben für gewöhnlich anhaftenden, finsteren Ausdruck auf's Neue an.

„Er ist auch nicht besser als alle Anderen. Aus den Augen, aus dem Sinn!" dachte sie bitter. „Es wundert mich fürwahr, daß Beatrix sich noch die Mühe auferlegt, an ein so weltvergessenes Nest wie Sandypoint zu denken. Wird sich wohl auch bald anders besinnen!"

Fünf Minuten scharfen Ganges brachte sie in Sicht eines vereinzelt dastehenden Gebäudes, das auf einer Felsplatte sich erhob. Ein einziger Fußpfad führte hinauf, ein zweiter abwärts an das See-Ufer. Vor der Kreuzung hielt sie inne und blickte verdrossen nach dem Hause.

„Wenn ich hineingehe," murmelte sie, „giebt sie mir ein Weinstock zum Stimmen oder schickt mich in die Küche, um Kartoffeln zu schälen. Da ist es besser hier draußen im Regen!"

Entschlossen nahm sie den Weg an's See-Ufer. Auf halber Strecke kam sie an einen überhängenden Felsen, der vom sandigen Erdreich entblößt, einen Vorsprung bildete und Schutz gegen Regen und Wind bot. Dort setzte sie sich nieder, zog den Brief hervor, erbrach das Siegel und las:

„New-York, 13. März 18 . ."

Liebe Berthel! Ein herrliches Fest, das schönste des ganzen Winters! Das Fest war bei Roosters, zu Ehren ihrer englischen Gäste, der Lady Carley aus Cheshire und des Grafen Viktor Northon zu Northminster. Sind das Namen? Lady Elisabeth! O, Berthel, wie entzückend, eine

werde. Der Brief schließt mit den Worten: „Unsere Haupt-Exekutionsmittel sind Dolch, Gift und Vitriol; Achtung! die Vendetta beginnt.“ Bei der gegenwärtigen großen Unsicherheit in Paris, wo in letzter Zeit täglich ein bis zwei unaufklärbare Ueberfälle in den an der Peripherie gelegenen Straßen vorkommen, wird die Gründung der Vendetta von der aufgeregten Bevölkerung mit Freuden begrüßt.

Italien.

* **Rom,** 12. Mai. Zahlreiche Deputirte, die am 5. d. M. für die Tagesordnung Grimaldi gestimmt und dem Kabinet Rudini ihr Vertrauen ausgedrückt hatten, beschlossen, die Mission Giolitti's nicht zu behindern und sprachen sogar den Wunsch aus, das Programm desselben billigen zu können. Wie mehrere Blätter wissen wollen, haben Rudini und Chimirri das Anerbieten Giolitti's, in dem von ihm zu bildenden Ministerium zu verbleiben, abgelehnt. „Fanfulla“ und „Opinione“ melden, Zanardelli sei geneigt, ein Kabinet Giolitti zu unterstützen, das Portefeuille des Auswärtigen sei Brin angeboten. Der „Tribuna“ zufolge würde Brin unzweifelhaft das Portefeuille des Auswärtigen annehmen.

Spanien.

* **Madrid,** 12. Mai. Der Ministerrath stimmte in seiner heutigen Sitzung der Entscheidung des Staatsraths bezüglich der Aufhebung des mit der Schiffsbau-Aktiengesellschaft von Nervion abgeschlossenen Vertrages sowie der Besitznahme dieser Werften durch den Staat zu. Außerdem wurde beschlossen, den Arbeitern auf den Werften den halben Tagelohn am Freitag und Samstag zu bezahlen und die Arbeiten am Montag beginnen zu lassen.

Rußland.

* **Warschau,** 12. Mai. Ueber die in Lodz vorgekommenen Ruhestörungen wird von den Zeitungen nachträglich berichtet, in der Nacht vom 7. zum 8. Mai habe vor der Scheibler'schen Fabrik eine Ansammlung von Arbeitern stattgefunden, die ihrem Unwillen über die Wiederaufnahme der Arbeit seitens eines Theiles der Arbeiter Ausdruck gaben. Der Arbeiterhaufen habe der Aufforderung einer Militärpatrouille zum Auseinandergehen Widerstand entgegengesetzt, die Patrouille habe darauf von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht. Eine Arbeiterin sei hierbei getödtet, ein Arbeiter verwundet worden.

Griechenland.

* **Athen,** 12. Mai. Hier fanden gestern neue Wahlunruhen statt. Kavallerie sprengte die delyannistische Wahlversammlung.

Türkei.

— Wie sehr der Sultan den preußischen Instrukteur General Kamphövener Pascha schätzt, erhellt am besten daraus, daß er allen Soldaten des Garde-Detachements von Dolma-Bagdsche, die sich am Bairamfeste an dessen Rettung beim Durchgehen der Pferde betheiligt hatten, eigenhändig die Rettungsmedaille nebst dem Osmanie-Orden 4. Klasse verliehen hat. General v. d. Goltz Pascha ist zum Ehrendienst des Erbprinzen von Meiningen während dessen Aufenthalt in der Türkei abkommandirt worden. Die Reise desselben erfolgt, um räuberische Ueberfälle zu verhindern, unter ungewöhnlich starker militärischer Eskorte. Letztere besteht aus Kavallerie, Infanterie und Gendarmerie.

Aus Rheinland und Westfalen.

H. **Neuß,** 13. Mai. Wie wir vernehmen, ist der langjährige Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. Hellersberg in hohem Alter im hiesigen Alexianerkloster verschieden. R. I. P.

H. **Neuß,** 13. Mai. Den Dinstag stattgehabten Verhandlungen des Gemeinnützigen Bauvereins entnehmen wir: Die Mitglieder des Aufsichtsraths Fr. Hoffstadt, H. Thywissen, Fr. Hackenberg und Rob. Lounes wurden wiedergewählt. Die Aktiva und Passiva balanciren mit M. 71,222.46, Gewinn M. 3360.35. Zu Revisoren wurden die Herren H. Rosellen, Direktor Schulte und H. Hoffmann gewählt. Die Dividenden werden Sonntags Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Vereinsbureau Gleichstraße ausgezahlt.

H. **Neuß,** 13. Mai. In den hiesigen Promenaden-Anlagen ist man damit beschäftigt, die Kettenblume (Haraxacum vulgare) von den Grasbeeten zu entfernen. So wurde vor einigen Tagen an dem Berge gegenüber der Tonhalle gesäubert und heute nach kaum vier Tagen prangt der ganze Berg wieder in schönstem Gelb. Wenn diese Blumen wirklich die Anlagen verunzieren sollten, müßte man radikalere Mittel anwenden, um sie zu beseitigen, als ein oberflächliches Abstechen. Nach unserer Ansicht gewährt gerade das Durcheinander von Gras und Blumen den Anblick des Natürlichen. Für wen bilden denn diese Blumen eigentlich den Stein des Anstoßes? Was im Hofgarten zu Düsseldorf wachsen und blühen darf, dessen brauchen sich auch unsere Anlagen nicht zu schämen.

H. **Neuß,** 13. Mai. Auf der Oberstraße wurde gestern ein 14jähriges Mädchen von dem Pferde eines Milchwagens in die Schulter gebissen. Sofern die Bösartigkeit des Pferdes dem Kutscher bekannt war, wird er Strafe zu vergegenwärtigen haben, da er dasselbe ohne Aufsicht nicht stehen lassen durfte.

⊙ **Angermund,** 13. Mai. Ein großer Waldbrand wüthet seit gestern Mittag 2 Uhr im „Dickenbusch“ bei Schloß Heltorf. Ein Haus mit Stallung und Scheune wurden ein Raub der Flammen. Jedenfalls ist der Brand auf unvorsichtiges Rauchen im Walde, was jetzt außerordentlich gefährlich ist, zurückzuführen.

Krefeld, 12. Mai. Leider stellt sich der Verlust an Menschenleben, den der in verflossener Nacht ausgebrochene und bereits gemeldete Brand in der Poststraße zur Folge hatte, noch größer heraus. Erstickt bezw. verbrannt sind die Ehefrau des Strumpfwirkers Peter Drossert, sowie sechs Kinder desselben im Alter von 6 Wochen bis 18 Jahren. Die Leichen wurden theils im, theils unter'm Bette liegend vorgefunden. Das schnell um sich greifende Feuer versperrte den Einwohnern den Weg zur Treppe, so daß eine Rettung fast ausgeschlossen. Ehemann Drossert sowie ein weiterer Sohn desselben liegen, von Brandwunden bedeckt, im Krankenhause. Die Feuerwehr löschte den Brand sehr schnell, doch war das größere Unglück nicht mehr abwendbar. Es hat den Anschein, als ob eine umgefallene Lampe den Brand verursacht hätte. — Dem Bericht der „Kref. Ztg.“ entnehmen wir noch Folgendes: Das Haus Poststraße 6 ist ein altes, zweistöckiges Gebäude (die frühere Posthalterei) und wurde in seinem oberen Stock von 4 Familien bewohnt, wovon eine, die Familie des Strumpfwirkers Pet. Math. Drossert, aus den Eltern und 9 zum größten Theil noch kleinen Kindern besteht; im Ganzen sollen 28 Kinder in dem Hause gewesen sein. Das Unterhaus bildet die Wohnung des Handerers Mathias Peters und die Schreinerwerkstätte von Wagen. Die Schlafstätten der Familien liegen zumeist gleich unter dem Dach in 4—5 engen Stuben mit zusammen 7 Strohbetten; den ganzen Dachsöller durchläuft ein Gang; es muß nach Aussage der gegenüber wohnenden Nachbarn in diesem der Brand zuerst ausgebrochen sein. Mit rasender Schnelligkeit verbreitete das Feuer sich über den ganzen Speicher, brannte die Treppe zum unteren Stockwerk nieder und versperrte so den bereits zu Bett gegangenen Bewohnern völlig den Weg zur Flucht. Die städtische Berufsfeuerwehr war etwa 4—5 Minuten nach der Meldung zur Stelle, und während sie aus mehreren Schläuchen die Wasserstrahlen in die prasselnde Gluth sandte, versuchte der größte Theil der Wehr die gefährdeten Bewohner mit Einsetzung aller Kräfte zu retten. Die ersten Rettungen vor Eintreffen der Wehr geschahen durch einige beherzte Männer, welche mehrere Kinder aus dem brennenden Hause holten. Dem Ehemann Drossert gelang es, wenigstens 3 Kinder durch das Dachfenster in die anliegende Neu'sche Brauerei hinüber zu bringen. Unterdessen wurde auf dem Thurm der Dionysiuskirche Sturm geläutet, die Signalhörner durchhallten die Stadt und nach einigen weiteren Minuten war auch der größte Theil der freiwilligen Feuerwehr zur Stelle und griff nun mit aller Macht in die Rettungsarbeiten ein. Mit größter Lebensgefahr drangen die Führer mit ihren Leuten in die brennenden Kammern ein, wodurch noch mehrere Kinder dem verheerenden Elemente entzogen wurden. Der Brand an sich war in noch nicht einer halben Stunde vollständig gelöscht und man erst zeigte sich die ganze Größe des Unglücks. Sieben Menschenleben sind dem Feuer zum Opfer gefallen und zwei Personen liegen schwer verletzt im Krankenhause. Der aufsteigende Qualm muß in ungeheurer Stärke in die Stuben eingedrungen sein und so wohl bei den meisten, wie sich aus dem Befund der Leichen ergab, den Erstickungstod herbeigeführt haben. Man fand die Leichen theils im Bett, mehrere aber auch unter demselben liegend. Von der Familie Drossert wurden der Vater, und zwar dieser bei seiner aufopfernden Rettungsarbeit, sowie ein etwa 16jähriger Sohn Namens Ernst, die sich über das Dach retten konnten, schwer verwundet in's Krankenhaus gebracht, während die Mutter, welche im Hemde in einer Ecke zusammengekauert lag, nebst sechs Kindern, sämmtlich Knaben im Alter von 6 Wochen bis zu 18 Jahren, todt aus den Trümmern hervorgeholt wurden. Ueber die Ursache des Brandes ist noch Nichts bekannt, wahrscheinlich aber wird wieder einmal leichtsinnige Hantirung mit dem Licht das Unglück herbeigeführt haben. Um 2 Uhr Nachts wurden die Leichen in Tücher eingeschlagen und in einem Wagen zum Leichenhause gebracht, während die Feuerwehr bis nach 3 Uhr an der Unglücksstätte verblieb.

Barmen, 13. Mai. Ein großes Schadenfeuer, bei dem 14 Familien obdachlos wurden, entstand, wie die „B. Ztg.“ meldet, gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr in dem von 16 Familien bewohnten Hause Bendahlerstraße 14. Das Feuer war auf dem Speicher ausgebrochen, hatte sich in kurzer Zeit über das ganze Dach verbreitet, ehe die alarmirte erste und ein Theil der zweiten Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr eintrafen. Zu den Löscharbeiten konnten nur zwei Hydranten in Anwendung gebracht werden, zudem war der Druck der Wasserleitung nicht stark genug. Es ist dies hauptsächlich dem großen Wasserbedarf der in unmittelbarer Nähe gelegenen großen Langenbeck'schen Färberei zuzuschreiben. Dieselbe stellte später für die Zeit des Brandes den Betrieb ein. Ein noch größerer Uebelstand war es, daß sich, als man die benachbarten Elberfelder Hydranten in Anwendung bringen wollte, herausstellte, daß die Gewinde der Standrohre nicht passend waren. Eine Uebereinstimmung hierin sollte unbedingt hergestellt werden. Die Habe der 14 obdachlosen Familien ist durch die Hülfe des Herrn Langenbeck, der sein ganzes Arbeiterpersonal aufbot, zwar gerettet, aber auch viel dabei verdorben worden, so daß die armen Leute, welche nichts versichert hatten, sehr geschädigt sind. Vorläufig fanden die Obdachlosen in Nachbarhäusern Unterkunft. Um aus der augenblicklichen Noth zu helfen, soll von mehreren Unterbarmer Bürgern eine Sammlung veranstaltet werden. Die meisten der Hausbewohner waren beim Ausbruch des Feuers nicht in ihren Wohnungen. Ein schon lange an der Gicht leidender Mann, der seiner Beine nicht mehr mächtig ist und im vierten Stock wohnte, befand sich ganz allein zu Hause, als die Flammen gerade über ihm knisterten; er, sowie auch zwei kleine Kinder wurden von Nachbarn herunter getragen. — Heute Morgen wurde das Feuer neuerdings wieder vom Winde angefacht, aber auch gleich gelöscht.

Kronenberg, 12. Mai. Gestern Abend gegen halb 8 Uhr entstand in dem Hause des Spezereiwaarenhändlers Robert Bruckerhoff an der Hauptstraße, unweit der reformirten Kirche hierselbst, Feuer. Der Dachstuhl und zum Theil auch das obere Geschoß wurden zerstört, ebenso wurde der Dachstuhl von drei Nachbarhäusern beschädigt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Solingen, 12. Mai. Ein größeres Schadenfeuer brach in der Morsbach'schen Schleiferei und Gabelfabrik aus. Dasselbe war zwischen 4 und 5 Uhr entstanden, war aber erst längere Zeit nachher entdeckt worden und hatte da schon einen solchen Umfang angenommen, daß es nur nach großen Anstrengungen gelang, die in dem Parterreraum untergebrachten Arbeitsgeräthe, Materialien und Waaren zu retten. Der inzwischen herbeigeeilten Schlagbaumer freiwilligen Feuerwehr gelang es dann zwar, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, doch ist der entstandene Schaden ein ziemlich bedeutender, da eine Menge Waaren verbrannt sind und auch die Dampfmaschine große Beschädigungen erlitten hat.

Bonn, 12. Mai. Von glaubwürdiger Seite wird dem „B. G.-A.“ mitgetheilt, daß die Nachricht, es seien unter den Ziegelbäckern auf den Ziegelfeldern bei Endenich die schwarzen Pocken ausgebrochen, laut amtlicher Feststellung nicht richtig ist. Thatsächlich ist nur eine Frau an den schwarzen Pocken erkrankt und sofort mit ihrem Manne des Landes verwiesen worden (!).

Koblenz, 12. Mai. Ein ganz eigenartiges Fuhrwerk mit zwei männlichen Insassen langte gestern Abend hier an, nämlich eine Chaise ohne Pferde. Dieselbe wir durch Elektrizität betrieben. Die beiden Herren fuhren gestern Morgen 6 Uhr von Kaiserslautern ab und trafen, nachdem sie an allen größeren Ortschaften Halt gemacht, um halb 10 Uhr Abends hierselbst bei Herrn Posthalter Schmidt ein. Es wird der „Kobl. Ztg.“ versichert, daß das Fuhrwerk auf der flachen Landstraße die Schnelligkeit der Lokomotive erreicht. Heute wollen die Herren nach Arenberg, um dort die Bergfahrt zu erproben.

Wattenscheid, 12. Mai. In der Nacht zum Mittwoch wurde der 20 Jahre alte Bergmann W. Stiepelden in einem Graben am Wege nicht weit von seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Als muthmaßlicher Thäter ist der Bergmann F. Rudnick verhaftet worden, leugnet indessen. An der Leiche wurden Uhr und Kette vermißt, die Taschen waren untersucht und hingen an der Außenseite der Hose.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 13. Mai.

*, In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Lindemann wurden folgende Gegenstände erledigt:

Stadtverordneten-Versammlung
bewilligt einen Betrag von 1200 Mark zur vergleichsweisen Beilegung eines Prozesses bezüglich der Ausführung von Abbruchs- und Wiederherstellungsarbeiten am alten Ständehause sowie die Hälfte der Prozeßkosten.
wählt an Stelle der verstorbenen Armenbezirksvorsteher Kreutzer und Armann die Herren Restaurateur Leopold Konen und Kaufmann Eduard Compes.

Die Redaktions-Kommission.

*, Im Ständehause tagte heute die Versammlung der rheinischen Oberbürgermeister zur Besprechung einer Anzahl die Alters- und Invaliditätsversicherung betr. Fragen. Die Versammlung hatte den Charakter einer Besprechung und sollen die gemachten Vorschläge in Betracht gezogen werden. Außer den Oberbürgermeistern wohnten die sämmtlichen bei der Anstalt thätigen Landräthe und Assessoren der Sitzung bei. Nach Aufhebung der Verhandlung begaben sich die Theilnehmer nach den Amtsräumen der Anstalt in der Reichsstraße und nahmen dort die Einrichtungen in Augenschein. Die Verwaltung hat jetzt sechs große Privathäuser zu Bureauzwecken in Benutzung. In dreien sind besondere Löschvorrichtungen getroffen. Nach der Besichtigung fand sodann im Breidenbacher Hof ein gemeinschaftliches Essen statt.

*, Was die Nachricht betrifft, daß hier der Bau eines großen Glaspalastes geplant werde, der sowohl zu Kunstausstellungen wie zu Veranstaltungen anderer Art dienen soll, so ist, wie die „N. Z.“ zu melden weiß, der Plan erst auf dem Wege der Vorberathung. Ueber die Hauptfrage, wo ein solcher Glaspalast erbaut werden soll, ist bis heute noch nicht entschieden. Der Plan, den Platz am Rhein nördlich der Stadt an der Golzheimer Insel zu wählen, der vor vielen anderen wegen der herrlichen Lage den Vorzug verdient, war in ernste Erwägung genommen; dieser Plan mußte indessen wegen der großen Kosten der Aufschüttungsarbeiten, um das Gebäude hochwasserfrei zu machen, wieder umgearbeitet werden. Der Plan an sich, einen solchen Glaspalast zu errichten und auch in Düsseldorf internationale Kunstausstellungen zu veranstalten, findet allseitig Anklang und wird hier mit Freuden begrüßt.

*, Hofprediger a. D. Stöcker hielt gestern Abend in der Tonhalle einen Vortrag im Evangelisch-kirchlichen Hülfsverein.

*, Wir machen an dieser Stelle noch besonders auf die im Annoncentheile der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung des Telegraphenamtes, betreffend Fernsprechgebühren, aufmerksam.

§ Im Floragarten sollte am Abend des Buß- und Bettages das erste diesjährige Garten-Konzert stattfinden. Wohl mit Rücksicht auf die Bedeutung dieses Feiertages wurde dasselbe indeß im Saale abgehalten. Das Konzert war nicht recht gut besucht, und gelangte das reichhaltige und fein gewählte Programm unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Zingel zur exakten Ausführung. Von den einzelnen Nummern des Programms fanden die Ouverture zur Op. „Die Zigeunerin“ von W. Balfe, der so sehr beliebte „Kußwalzer“ von E. Waldteufel, Einleitung und Brautchor aus „Lohengrin“ von R. Wagner, „Alpenrose“ von Seb. Mayr und Fantasie aus der Oper „Stradella“ von Flotow, den ganz besonderen Beifall des Publikums.

§ Die hiesige Tonhalle wird von Ende d. M. bis Anfang Oktober zum größten Theil für das Publikum geschlossen werden, weil während dieser Zeit die von der Stadtverordneten-Versammlung s. Z. beschlossene weitere Ausschmückung der drei großen Säle (Kaiser-, Ritter- und Verbindungssaal) ausgeführt werden soll. Die Konzerte finden während dieser Zeit in dem schönen großen Tonhallengarten statt. Im Kaisersaal wird auch eine Bühneneinrichtung angelegt werden, um außerhalb der Theatersaison ein Sommer-Theater einrichten zu können.

§ Mehrere Spaziergänger, welche Mittwoch Abend von Grafenberg nach der Stadt zurückkehrten und anscheinend etwas tief in's Glas gesehen hatten, bekamen untereinander Streit, welcher mit Stöcken und Schirmen ausgefochten wurde. Auch die Ehehälften schlugen mit ihren Sonnenschirmchen tapfer dazwischen. Erst nachdem mehrere Schirme zerbrochen und einige Hüte eingetrieben waren, wurde wieder Frieden geschlossen, worauf die Gesellschaft, als sei [illegible] zwischen ihnen vorgefallen, ihren Weg ruhig fortsetzte.

⚖ Sitzung des Schöffengerichts vom 13. Mai. Der Vorstand des Bildungsvereins für Frauen und Mädchen war angeklagt, gegen das Vereinsgesetz verstoßen zu haben und zwar sollte diese strafbare Handlung dadurch verübt sein, daß in die Verhandlungen des Vereins politische Erörterungen hineingezogen wurden. Die Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen. Es wurde [illegible] indeß bewiesen, daß über Gegenstände, als Erziehungswesen, Stimmrecht u. s. w. Vorträge gehalten worden waren. [illegible] Schöffengericht nahm an, daß es nicht erforderlich sei, [illegible] über die fraglichen Gegenstände, welche auf der Tagesordnung standen, diskutirt werde und verurtheilte jede der Beschuldigten in eine Geldstrafe von 15 M. event. zu 3 Tage Haft. [illegible] wurde die Schließung des am 8. Dezember 1891 gegründeten Bildungsvereins für Frauen und Mädchen ausgesprochen. — Drei Tagelöhner, welche Kartoffeln gestohlen hatten, wurden je in eine Gefängnißstrafe von 2 Tagen verurtheilt. — [illegible] Angeklagte wurden wegen Beleidigung von Polizeibeamten in eine Geldstrafe von 24 M. event. in entsprechende Gefängnißstrafe verurtheilt. Da die Beleidigung eine öffentliche war, wurde auf Urtheilspublikation erkannt.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin,** 13. Mai. Der Chef der Firma Löwe und der Oberstlieutenant Kühn, Direktor der Löwe'schen Gewehrfabrik, stellten heute Strafantrag gegen den Rektor Ahlwardt.

* **Bern,** 13. Mai. An der italienischen Grenze zwischen Asiano und Dumenza fand ein Zusammenstoß von Grenzwächtern und Schmugglern statt. Ein Schmuggler wurde getödtet, ein Grenzwächter tödtlich verwundet; die Waare wurde in Beschlag genommen.

* **Paris,** 13. Mai. Ravachol ist in der vergangenen Nacht nach St. Etienne übergeführt worden.

* **Petersburg,** 13. Mai. Das Finanzministerium hat bereits dem Senate den gestern vom Kaiser unterzeichneten Ukas über die Freigabe der Hafer- und Mais-Ausfuhr zur Veröffentlichung übergeben. Die Aufhebung des Verbotes wird spätestens morgen veröffentlicht.

* **Warschau,** 13. Mai. Auch in Zgierz bei Lodz ist es zu einem größern Arbeiterausstande und einigen Ruhestörungen gekommen. Kleine Schaaren lärmender Arbeiter durchzogen die Stadt.

Bukarest, 13. Mai. Die bisherigen Verhöre in der Galatzer Bomben-Affaire haben den Bestand eines über den ganzen Orient ausgedehnten, nicht gegen Bulgarien, sondern gegen die Türkenherrschaft gerichteten Komplots nachgewiesen.

Lady sein zu dürfen! Was ich angehabt, frägst Du mich wohl? Einer Nymphe gleich, ein grünes Tüllkleid, mit Wasserrosen garnirt. Du weißt, Deine Trix hat außer einer passablen Gesichtsfarbe keine bedeutenden Reize, aber die Kleidung macht oft den Menschen, und so gelang es auch mir, den Preis an diesem Abend davonzutragen. Ich tanzte unausgesetzt die ganze Nacht und — Berthel, dies krönte meinen Triumph, dreimal mit dem Grafen! Ich will nicht gerade behaupten, daß er ein brillanter Tänzer ist, aber — er war doch entzückend. Denke Dir nur, — ein Graf Northon! Er ist noch sehr jung — circa dreiundzwanzig Jahre — und in seiner blonden Art recht hübsch. Seine Augen sind lichtblau; er ist kurzsichtig und trägt Augengläser. Nun, ich denke, Augengläser sind an und für sich schon distinguirt genug, und es gehört zum guten Ton, kurzsichtig zu sein. Was sie nach New-York verschlagen? Lady Carley war eine Seereise verordnet worden und ihr Neffe begleitete sie. Lady Carley ist bereits eine sechzigjährige britische Matrone, Tochter des verstorbenen Marquis von St. Alban und Wittwe. Ihr Gemahl starb vor etlichen Jahren; sie sind fabelhaft reich. Unsere Damenwelt macht natürlich Jagd auf all diese Kapitalien, indem sie dem jugendlichen Grafen ihre schönsten Seiten zeigen. Ach, Berthel, wenn der Mensch sich nur in mich verlieben könnte und mich zur Gräfin Northon zu Northminster machte! Ich glaube, ich stürbe vor Entzücken! Es schwindelt mir, wenn ich nur daran denke. Nächste Woche feiere ich meinen zwanzigsten Geburtstag und Mama giebt eine Soirée, zu welcher Lady Carley und Graf Northon eingeladen sind. Meine Toilette ist rosa Seide und eine Perlenschnur, für die Papachen Tausend Dollars gezahlt hat. Wenn ich damit nicht reussire, ist noch ein anderer Plan in Aussicht genommen worden. Lady Carley und Graf Northon gehen nächste Woche nach England zurück, und wir gehen Alle mit: Papa, Mama, Karl und ich. Was sagst Du dazu? Versteht sich, mit demselben Schiffe. Berthel, ich wollte, Du kämest auch mit uns! Es ist wirklich eine Sünde, Dich in solch einem Neste verkommen zu lassen. Aber — o weh! — die Tischglocke mahnt. Noch eine Hand voller Küsse von Deiner

Beatrix.“

(Fortsetzung folgt.)

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.
Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

XLVII.

Die Oper war zu Ende. Rasselnd fuhren die Equipagen vor dem Theater vor, die Besucher der Vorstellung drängten den Ausgängen zu. Man hatte eine Novität gegeben, auf welche die Tagesblätter bereits seit längerer Zeit hingedeutet und deren Aufführung man daher allgemein mit Interesse entgegengesehen hatte. Die Novität war „Die Frühlingsfee“, das Erstlingswerk des vaterstädtischen jungen Künstlers Reinhold Stein, und die Erwartungen, welche der Zuschauerkreis, der sich dazu versammelt, gehegt, hatten sich vollinhaltlich erfüllt. Der Beifall hatte denn auch kaum ein Ende nehmen wollen und hatte selbst den jungen Komponisten vor die Rampen gerufen. Eine der Mittellogen des ersten Ranges traf sein suchender Blick. Ja, sie war erschienen, um die einzig und allein der Triumph dieses Abends einem Siegesfest für ihn glich. Sie war erschienen und indem er seinen Blick voll zu ihr emporrichtete, traf ein Strahl aus Valentine's veilchenblauen Augen die seinen. An der Seite der Mutter saß das junge Mädchen in ihrer unbewußten Schönheit. Frau de Courcy hatte es kein geringes Opfer gekostet, der bereits vor Wochen angenommenen Einladung zum Besuch der Erstlingsaufführung der „Frühlingsfee“ Folge zu leisten und Alles, was, einem mächtigen Orkane gleich, in ihr tobte, niederzukämpfen. Aber so sehr auch die eigenen Gedanken sie beschäftigten, so fesselte doch die auf der Bühne sich abspielende Handlung dermaßen ihre Augen und Sinne, bestrickte und gewann dergestalt die den Text begleitende, geniale Musik ihr Ohr und ihr innerstes Empfinden, daß mehr und mehr allmählich die Schatten der düsteren Ereignisse in den Hintergrund traten, um freundlicheren Gebilden Platz zu machen, die ihre Seele in eine andere Welt einführten, welche die schöpferische Kraft eines gottbegnadeten Genies in ein greifbares Gewand gekleidet hatte und deren Zauber sie nun rückhaltlos auf sich einwirken ließ.

Eben entstand im Foyer eine Stockung, Frau de Courcy und Valentine, welche den für sie bestimmten Wagen zu erreichen strebten, waren genöthigt, stehen zu bleiben. Da drängte sich ein junger Mann von schlankem, einnehmendem Aeußern durch die nächste Gruppe. Jetzt zog er den Hut, um an die Wartenden das Wort zu richten:

„Darf ich mir gestatten, meine Damen, Sie an Ihren Wagen zu geleiten?“

Ueberrascht blickte Frau de Courcy auf.

„Sie sind sehr freundlich, Herr Stein, sich unserer zu erinnern, während es Ihnen sicher an Theilnahme von allen Seiten nicht fehlt. Wir nehmen selbstredend mit Vergnügen Ihr Anerbieten an und würden uns geehrt fühlen, wenn Sie uns begleiten und bei uns soupiren möchten.“

Frau de Courcy fühlte, wie der Arm Valentine's leicht auf dem ihrigen zitterte, und durch diese Wahrnehmung abgelenkt, entging ihr der Glücksstrahl, der in Reinholds Augen aufleuchtete. Unter seinem Schutze stehend, war die Equipage bald erreicht und von schnellen Pferden gezogen, langten die drei Personen binnen wenigen Minuten in dem sehr nahe gelegenen de Courcy'schen Hause an. Die Aufnahme, welche die Mutter des von dem jungen Tonkünstler still geliebten Mädchens ihm angedeihen ließ, entschädigte denselben überreichlich für alle Ovationen, welche ihm vielleicht in einem Kreise begeisterter Kunstfreunde zu Theil geworden wäre. Mit einiger Schwere aber legte sich das ziemlich schweigsame Wesen Valentine's auf seine Brust und dämpfte das Glücksgefühl, das sich bereits in ihm zu regen begonnen hatte und welches erst wieder frei zu wallen anfing, als nach eingenommenem Souper er sich verabschiedete, wobei ein Blick ihrer schönen Veilchenaugen ihn traf, der, wenn er es nicht bereits längst gethan, sein Herz im Sturm gefangen genommen haben würde. Wie ein Träumender schritt er durch die milde Frühlingsnacht, auf welche Millionen von Sternen vom Himmelsdom herabglänzten, seinen Weg dahin, um den seligen Traum des Tages in den Traum der Nacht mit hinüber zu nehmen. . . .

Den Traum des Tages! Ja, so erschien ihr Alles, was sie gesehen und gehört hatte, während Valentine, nachdem Madelaine von ihr wieder fortgeschickt, in dem rothen Velourssessel zurückgelehnt saß, das reiche, üppige Haar aufgelöst, daß es in schweren Wellen bis auf die Erde niederreichte, die Hände im Schooß gefaltet und die Augen mit sinnendem Ausdruck vor sich hin gerichtet. Noch einmal zog Bild um Bild der Szenerie des Abends an ihr vorüber. Sie, die am wenigsten Worte darüber gesprochen, war dennoch die eifrigste Zuhörerin gewesen und hatte, wie sonst kaum Jemand im Theater, Jegliches in sich aufgenommen. Sie verfolgte die Handlung, Glied um Glied, und der Mittelpunkt des Ganzen, die Frühlingsfee, die Gestalt, die ihr aus Allem entgegentrat, sie war ihr verkörpertes Ich. Ihre eigenes Selbst war es gewesen, was sie auf der Bühne vor sich gesehen hatte, und das reizende Gefüge der Handlung, in welche der leitende Grundgedanke eingehüllt war, wie viele Einzelheiten enthielt es, was sie wie ein Hauch von Selbsterlebtem anwehte und gleiche Saiten in ihrer Brust erklingen ließ.

Und zu dieser Erkenntniß gelangt, schoß es ihr dunkelroth in's Antlitz, daß sie erglühte bis unter die Haarwurzeln.

So mancher Blick, manches Wort des jungen Künstlers, der nie im Entferntesten die der Etikette gezogenen Grenzen überschritten hatte, kam ihr in Erinnerung und klar, als spräche sie eine volltönende Stimme dicht neben ihr, klangen ihr die Worte in die Ohren, mit denen er ihr gestanden, daß ihre veilchenblauen Augen ihm das Herz versengt.

Mit denen er es ihr gestanden! Sie sprang auf und die Gluth, welche ihr Gesicht übersluthet hatte, erhöhte sich nur noch.

Fort mit den Gedanken!

Aber, ach, wie gaukelnde Schmetterlinge, welche um eine schöne Rose schwirren und alle von ihrem Duft zu trinken sich drängen, kamen die Gedanken, kaum verscheucht, zurück, um erst vollends ihre Herrschaft geltend zu machen, als der Engel des Schlummers die Augen des jungen Mädchens geschlossen, und Traumbilder wie junge Frühlingsblüthchen über die schöne Schläferin niederflattern zu lassen. . .

Frau de Courcy saß in ihrem Boudoir an ihrem Schreibtisch. Sie war eben mit der Abfassung eines Briefes beschäftigt, dessen Inhalt nicht der angenehmsten Natur sein mußte, denn ihre Stirn war in Falten gezogen und auf ihrem Antlitz lag ein nachdenklicher Ernst.

Durch die hohen Fenster fiel der Sonnenschein mit vollen Strahlen herein und auf die Gestalt der Schreiberin. Ihre Züge waren bleich, ihr ganzes Aussehen zeigte einen hohen Grad von Angegriffenheit.

Ihre Hand, welche emsig schreibend über das Papier geglitten, sank herab und erschöpft lehnte sie sich in dem Sessel zurück. Einen Moment schlossen sich ihre Augen und das leise Zucken in ihren Zügen bewies, daß ein harter Kampf in ihrem Innern tobte.

Ja, es war ein schwerer Widerstreit einander gegenüberstehender Gefühle, was ihr Inneres bewegte. Einerseits war es der Wunsch, fort aus ihrer Umgebung zu gelangen; andererseits war es das brennende Verlangen, nicht zu gehen, ehe ihre sich selbst gestellte Mission erfüllt zu haben.

Frau de Courcy liebte ihre Tochter mit der ganzen Hingabe eines sich für ihr Kind freudig selbstopfernden Mutterherzens, aber noch gab es ein Zweites in ihrer Brust, was sie in Zwiespalt mit der Sorge für ihr Kind gerathen und die gefährliche Bahn hatte betreten lassen, welche sie nach dem Schauplatz der Gegenwart führte und ihre Seele das alte Leid in erhöhtem Maße durchkosten ließ. Dieses lebendige Etwas in ihrem Innern, — es war die Kindesliebe für die eigenen Eltern, welche sie bereits seit lange todt glaubten. Und dieser mächtige Trieb hatte ihr den Muth verliehen, — denn es gehörte ein wahrhaft heroischer Muth dazu, — Die wieder aufzusuchen, welche sie verlassen — o, Allbarmherziger, Frau Bernau hatte das Wort gesprochen, wie auch der alte Mann mit dem ehrwürdig weißen Haar sie nannte — als eine Ehrlose. Als eine Ehrlose? War sie es? War sie nicht mehr eine Unglückliche gewesen?

Und doch — der ehrenstolze Greis, dessen Fluch sie einst gefürchtet und in die Flucht getrieben, er würde sie so nennen, er würde ihr nicht glauben. Sie mußte wieder gehen, ehe das Wort der Versöhnung und des Friedens, danach ihr Herz lechzte und das zu hören all ihr Reichthum ihr feil gewesen wäre. Sie mußte gehen. Ein drohendes Gespenst stand auf ihrem Wege. Sie hatte den Mann, dessen Hülfe sie angerufen, das Entsetzlichste, was es nur zu fürchten geben konnte, zu verhindern, einst zu gut kennen gelernt, als daß ein Zweifel in ihr noch hätte Raum finden können. Sie mußte, er sagte es und er war in Wirklichkeit zu feige, Etwas zu thun, was ihn öffentlich kompromittiren konnte. Daß er ein vertrauendes Mädchenherz betrogen, wer würde es dem reichen, angesehenen Manne zur Last legen? Und wer würde zweifeln, wenn er Alles als ein Märchen hinstellte, ersonnen, seinen Reichthum zu mißbrauchen? So blieb Nichts als von Neuem die Flucht. Valentine durfte Hermann niemals wiedersehen. Auch dies neue Opfer mußte gebracht werden und ob ihr gleichsam das Herz in der Brust dabei aufschrie im verzweiflungsvollen Weh, denn die schwerste Aufgabe stand ihr nach bevor.

(Fortsetzung folgt.)

* **Metz**, 13. Mai. Bei einer Schlägerei zwischen Soldaten in einer Wirthschaft wurde ein Soldat des 130. Regiments getödtet, ein anderer schwer verwundet. Der Soldat, der den tödtlichen Hieb geführt, ist flüchtig.

* **Ratibor**, 13. Mai. Im nahen Hotzenplotz ermordete der Stellmacher Birke seine Frau und zwei Kinder und erhängte sich dann. — Wegen Arbeitsmangels auf der Königsgrube arbeiten die jugendlichen Arbeiter nur in Halbschichten.

Katholischer Gottesdienst.

Hof- und St. Andreas-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr Gymnasialmesse, ½9 Uhr Schülermesse, 9 Uhr Hochamt, 10 und 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Heilige Messen um 6, ½8, 8 und ½10 Uhr. Abend-Andachten: Montags Armenseelen-Andacht, Donnerstags Sakraments-Andacht, Samstags Mutter Gottes-Andacht, jedesmal um 6 Uhr mit Segen. — Sonntag Titularfest der Bruderschaft vom guten Tode. Morgens 9 Uhr: Feierliches Hochamt, Nachmittags 4 Uhr: Predigt mit Bruderschafts-Andacht und Tedeum. Aufnahme neuer Mitglieder. — Montag Morgen halb 10 Uhr: Seelenamt für die Verstorbenen dieser Bruderschaft.

St. Lambertus-Kirche. An Sonntagen: Heil. Messen um 5 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Homilie. Nachmittags 2 Uhr, Katechese, 5 Uhr Predigt, nach derselben Rosenkranz-Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 5, ½7, 7½ und 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

St. Maximilian-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Heilige Messen um 6 Uhr mit Predigt, 7, 8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr Hochamt. Darnach: Religiöser Vortrag. 4 Uhr Andacht, 7 Uhr Maiandacht, ½9 Uhr Schluß-Predigt für Männer und Jünglinge.

St. Marien-Pfarrkirche. An Sonntagen: Hl. Messen um 6 Uhr mit Predigt, ½8 Uhr Schulmesse, ½9 Uhr mit Predigt, ½10 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. Am ersten und zweiten Sonntag im Monat ½8 Uhr Kommunion der Kreuz- und Karlsschule. Am dritten Sonntag im Monat ½9 Uhr Kommunion der Bürgermädchen-Schule. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht mit Predigt. (An Feiertagen fallen Morgens die Predigten aus, Nachmittags wird statt der Christenlehre Andacht oder Vesper, Abends Complet mit Festpredigt gehalten. An Wochentagen: Hl. Messen um 6, ½7, 7½, 8 und 9 Uhr. Am ersten Freitag im Monat 8 Uhr hl. Messe für die Herz-Jesu-Bruderschaft mit gemeinschaftlicher heiligen Kommunion, Abends 6 Uhr, Andacht mit Predigt.

St. Petrus-Pfarrkirche (Friedrichstadt). An Sonn- und Festtagen: Hl. Messen um 6 Uhr, 7½ Uhr Schulmesse, 8½ Uhr Schulmesse mit Predigt für die höhere Bürgerschule, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 7½ und 8½ Uhr.

St. Rochus-Pfarrkirche (Nord-Pempelfort). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, 7½ Uhr, 9 Uhr (Hochamt) und 10½ Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 7½ Uhr.

St. Maria-Himmelfahrt-Pfarrkirche (Flingern). An Sonn- und Feiertagen: Heil. Messen um 6 Uhr mit Predigt, 8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre mit kurzer Andacht. Abends 5 Uhr, sakramentalische Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um 7½ und 8 Uhr.

St. Josephs-Pfarrkirche (Oberbilk). An Sonntagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr, 9 Uhr Schulmesse, 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, 6 Uhr, sakramentalische Andacht. An den Wochentagen: Hl. Messen um 6, 7¼ und ¾ vor 8 Uhr.

Franziskaner-Klosterkirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 5½, 6 Uhr mit Homilie, 7, 7¾ Uhr Real-Gymnasialmesse mit Predigt, 9 Uhr Hochamt, 10½ Uhr mit Predigt. Nachmittags 4 Uhr, Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen um ½6, 6, 6¾ Uhr Conventsmesse für die Wohlthäter des Klosters, 7, 7½ und 8 Uhr. Abend-Andachten: Dinstags 6 Uhr, Antonius-Andacht. Donnerstags 6 Uhr, Sakraments-Andacht. Am ersten Freitag jeden Monats Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Am ersten Sonntag jeden Monats 2 Uhr Tertiar-Versammlung. Am zweiten Sonntag jeden Monats 4 Uhr Fünf-Wunden-Bruderschaft.

Dominikaner-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 3½, 7, 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr, Predigt, vorher Rosenkranz, nachher Andacht. An Wochentagen: Hl. Messen 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Marien-Hospitalkirche. An Sonntagen: Hl. Messe um halb 8 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Predigt und Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um 7 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Andacht.

Herz-Jesukirche der armen Clarissen. An Sonntagen: Hl. Messe um halb 7 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Andacht. An Wochentagen: Hl. Messe um halb 7 Uhr. An allen Dinstagen des Jahres um halb 5 Uhr Andacht. Jeden ersten Freitag des Monats um halb 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Klosterkirche der barmh. Schwestern vom heiligen Kreuz. An Sonntagen: Heil. Messen um 6 Uhr, ½9 Uhr feierliches Hochamt. Nachmittags 4 Uhr, Predigt und Maiandacht. — An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 8 Uhr.

Ursulinen-Kapelle, Ritterstraße 12. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr. An allen Sonntagen, Feiertagen und Freitagen Nachmittags 6 Uhr, Andacht mit Segen. An Wochentagen: Hl. Messe um 7¼ Uhr, Donnerstags mit sakramentalem Segen.

St. Annastift. Täglich Morgens 6 Uhr heilige Messe. Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, Andacht mit Predigt. Jeden ersten Freitag im Monat Nachmittags 6 Uhr Segensandacht.

Garnison-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messe um 8 Uhr mit Predigt. An Wochentagen: Hl. Messe um 8 Uhr, Montags ausgenommen. An diesem Tage hl. Messe im Garnison-Lazareth. Divisionspfarrer Keck.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 15. Mai. **Kirche auf der Bolkerstraße.** Früh-Gottesdienst 8½ Uhr. Superintendent Blech. Kindergottesdienst (Sonntagsschule) 2½ Uhr. Pastor Frey. Abendgottesdienst 6 Uhr. Hülfsprediger Bek. — **Johannes-Kirche.** Haupt-Gottesdienst 10½ Uhr, Pastor Frey. — **Krankenhaus-Kirche.** 10½ Uhr, Pastor Petersen. — **Oberbilk.** 10 Uhr. Im Betsaal des Pfarrhauses, Pastor Petri. Kollekte in allen Gottesdiensten für unser Waisenhaus. — **Kirche auf der Bergerstraße.** Engl. Gottesdienst 10½ Uhr, Rev. Mr. G. St. Moxon, English Chaplain. — **Garnison-Kirche.** Hauptgottesdienst 10½ Uhr, Divisionspfarrer Zierach. Kinder-Gottesdienst 11½ Uhr, derselbe. — Dinstag, 17. Mai, 10 Uhr. **Kirche auf der Bergerstraße.** Austheilung des heiligen Abendmahls für Alte und Schwache. Pastor Keller. Freitag, 20. Mai, 6 Uhr, Bibelstunde. Pastor Petri.

Gottesdienst der freien evangel. Gemeinde,

Ellerstraße 13, früher Bahnstraße 49.

Sonntag, 15. Mai. Morgens 10 Uhr, Versammlung. Nachmittags 2 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr, Versammlung. Montag 8½ Uhr, Gebetstunde. Donnerstag 8½ Uhr, Bibelsprechstunde. Dinstag, Kölnerstraße 216a, 8½ Uhr, Bibelstunde. Mittwoch in Grafenberg Kolonie 53, 8½ Uhr, Bibelstunde.

Evangelisch-lutherische Kirche,

Kreuzstraße 14b.

Sonntag, 15. Mai. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst. Pastor Schubert.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag, 15. Mai. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst in der kleineren evang. Kirche (Bergerstraße).

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde,

Charlottenstraße 82.

Sonntag, 15. Mai. Vormittags 9½ Uhr: Predigt. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Gottesdienst (Sonntagsschule). Nachmittags 4½ Uhr: Predigt. K. Hoefs, Prediger.

Katholischer Gottesdienst Gerresheim.

Sonntag, 15. Mai. Heil. Messen um 6, 7½, und 9½ Uhr Hochamt. — **Anstalts-Kapelle Grafenberg.** Morgens 8½ Uhr hl. Messe. Nachmittags 2½ Uhr Religionsunterricht und Andacht.

Evangelische Gemeinde Gerresheim.

Sonntag, 15. Mai. Haupt-Gottesdienst in der hiesigen Kirche 10 Uhr, Pastor Pieper. — **Anstalts-Kapelle Grafenberg.** Gottesdienst 8½ Uhr, Hülfsprediger Zetsche.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen 2c. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Samstag.

„Almrausch", Zitherverein. Abends halb 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Waffenberg („Zur Schützenlies'l"), Kölnerstraße.

„Fachverein der Buchbinder". Abends 9 Uhr: Versammlung. Rest. Fuß, Flingerstraße 49.

„Germania", Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Wilh. Sandweg, Fürstenwall 196.

„Hinterkranz", Kegelklub. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Ludw. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Leseverein". 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Menke, Kölnerstraße 84.

„Männer-Gesangverein Eller". Abends 9 Uhr: Probe. Rest. Merschmann, Eller.

„Neustädter Kegelklub". Kegelabend. Vereinslokal: Rest. Schaber, Neusserstraße.

„Ortsverein Düsseldorf", U.-B. D. B. Abends 9 Uhr: Bibliothek. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Rauchklub Heiterkeit". Abends halb 9 Uhr: Vereinsabend. Rest. Pauli, Lierenfeld.

„Theatralisch-Musikalischer Verein Düsseldorf". Abends 8 Uhr: Abend-Unterhaltung im Hotel „Prinz Leopold", Leopold- und Heinestraßen-Ecke.

„Neußer Turnerschaft". Halb 9 Uhr: Turnabend. Vereinslokal: Rest. Müller, Neuß, Rheinstraße.

Die beste und billigste Bezugsquelle für Schuhwaaren aller Art

befindet sich bei

Bolkerstraße 21, Franz Krähahn, Bolkerstraße 21. 681

Billig. **Modes.** Billig.

Billiger wie bei jeder Konkurrenz

kauft man **fertig garnirte**

Damen- und Kinder-Hüte

sowie sämmtliche **Putz-Artikel** 702

133 Fürstenwallstr. 133. 209 Bilkerallee 209.

Empfehle sämmtliche Neuheiten in

Röcken und Hosen für die Sommer-Saison

zu allerbilligsten Preisen.

Große Auswahl in Kommunion-Anzügen

in jeder Preislage.

Marktstr. 18. **Wilhelm Hinsen,** Marktstr. 18.

Zur Nachricht!

Ich habe den

Allein-Verkauf meiner **Arbeiter-Garderobe**

für Düsseldorf und Umgegend der Firma

Wilhelm Hinsen, Marktstraße 18

übertragen. 401

Cohn & Sohn, Hamburg.

Max Bark,

Juwelier,

Flingerstr. 8.

Mein reichhaltiges Lager in 597

Trauringen

von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bringe bei billigster Façonberechnung in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche Ringe sind mit dem gesetzl. Feingehalts-Stempel versehen.

Ankauf u. Umtausch v. altem Gold u. Silber.

Düsseldorfer

Taschen-Fahrplan

sehr übersichtlich, auf starkem Papier,

pro Stück **10 Pfg.**

zu haben in der

Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,

Klosterstrasse 29,

sowie in den Filial-Expeditionen.

Cognac,

alte hochfeine Waare, **garantirt vom Naturwein gebrannt** und als bedeutend besser anerkannt, wie **französische** in gleichen Preislagen 366 empfiehlt die **erste** und **einzige** Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von

Gustav Becker,

Kölnerstraße 250.

4 Literflaschen **zur Probe** für Mark 10 gegen Nachnahme **franco** zugesandt, nach allen Poststationen. Bei Mehrabnahme Rabatt.

Ein zuverl. Hausdiener

wird sofort gesucht. 720

Näheres in der Expedition.

Zweiter Bäckergehülfe

gesucht. Bilkerallee 68. 718

Tafelherde,

emaillirt und lackirt, **Petroleum-Kochöfen,** sowie **Spaten** und **Schaufeln** für Erdarbeiten empfiehlt billigst 629

A. Landen, Hafenstr. 7.

Marquisen

aller Art

werden gut und billig angefertigt.

Herm. Oerding,

Schlossermeister, 496

Wallstr. 13. Wallstr. 13.

Gelegenheitskauf!

Neues 2sch. Bett für 45 M., echtes Nußbaum-Bett sehr billig, Küchen-Ausziehtisch für 18 M., Schlafsopha für 35 M., ein kleines Sopha 25 M. verhältnißhalber zu diesen billigen und festen Preise zu verkaufen. Wielandstr. 28. 127

3 Zimmer

zu vermiethen. 723

Näh. Karlsstraße 82, 2. Etg.

Oberbilkerallee 275

Wohnung von 2 und 3 Zimmern mit Garten zu vermiethen. 724

Mehrere möbl. Zimmer

mit Pension sofort billig zu vermiethen. Kronenstr. 50, 2. Et. 726

Tüchtiger Polsterer

dauernd gesucht. 719

Fürstenwall 178.

Tücht. Schuhmachergeselle

auf erste Herrenarbeit gesucht.

715 Kronprinzenstraße 14.

Oberbilk. Oberbilk.

Joh. Ullrich,

Flaschenbier-Handlung,

Kirch- und Flügelstraßen-Ecke.

Bringe sämmtliche Bayerische Biere zu **billigsten Preisen** in empfehlende Erinnerung. 658

Oberbilk. Oberbilk.

R. Stentzler,

(früher Zuschneider der Firma W. Stahl und Fachlehrer der Gewerbeschule),

Karlsplatz 9, **Düsseldorf,** Karlsplatz 9,

empfiehlt sich im 674

Anfertigen eleg. Herren-Garderobe.

Bequeme Abzahlung! — Coulante Bedienung!

Auf Kredit

empfiehlt das

Rheinische Waaren-Kredit-Haus

von 508

Carl Fürst,

33 Kasernenstraße 33,

Waaren aller Art

zu

Kassa-Preisen.

Kleine Anzahlung! — Feste Preise!

Mark 5,—.

Lebensgroßer Kopf,

Vergrößerung. 147

Photographie

Louis Franck, Oststr. 117

(Nähe der Bismarckstraße).

Aufnahme-Stunden: Vormitt. von 10—1 Uhr Nachm. von 2—4 Uhr.

Altes

Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink kauft

H. Mittrup, Klosterstraße 56.

Barbiergehülfe

gesucht. Kölnerstraße 291. 717

Ein Junge

für alle Arbeit gesucht. 721

Näh. in der Expedition d. Ztg.

Kurzestraße 15. — Gegründet 1860. — Klosterstraße 45.

Zur ersten hl. Kommunion

empfehle ich bei einer reichen Auswahl und bei bekannt billigen Preisen:

Gebet- und Erbauungsbücher

von den einfachsten bis zu den feinsten, elegantesten Einbänden, darunter auch **„Gesang und Gebetbuch für die Erzdiöcese Köln: Venite adoremus."**

Auf allen Büchern wird der Name gratis gedruckt.

Kommunionkerzen

aus garantirt reinem Bienenwachs, p. Pfd. 2 Mk. **Sträußchen, Ranken** 2c. sehr elegant und billig. **Rosenkränze, sowie dazu passende elegante Etuis, Medaillen, Kreuze, Scapuliere, Weihkessel, Spitzenbilder, Kommunionbilder** 2c. in unübertreffender Auswahl.

Religiöse Bilder als Photographien, Oelfarbendruck, Stahl- und Kupferstiche mit und ohne Rahmen stets am Lager vorräthig.

Einrahmung von **Bildern, Brautkränzen** 2c. jeder Art.

Für den Monat Mai

empfehle ich eine reiche Auswahl **Muttergottes-Statuen** in feinster Polychromirung mit echter Vergoldung aus vorzüglicher Gußmasse Terracotta und Holz, von 30 Ctm. Höhe an bis Lebensgröße. — **Rosenkranzgruppen.** —

Gebet- und Erbauungsbücher.

Altarkerzen aus garantirt reinem Wachs, p. Pfd. 2 M. **Altarkerzen,** reich verziert, p. Pfd. 3,50 M. **Kruzifixe zum Hängen** und Stellen mit feinem Corpus aus Metall, Holz, Terracotta und echtem Elfenbein.

Gegenstände der kirchlichen Kunst,

als: **Heiligenstatuen, Kreuzwegstationen** mit reichgeschnitzten Rahmen in Relief als auch auf Leinen oder Kupferplatten gemalt.

Bronze- und Goldschmiedekunst-Gegenstände.

Empfehlungsschreiben einer hohen und höchsten Geistlichkeit liegen in großer Zahl vor.

Illustrirte Kataloge. 557

Franz Reyle,

Ateliers für kirchliche Kunst,

Filiale: Klosterstraße 45.

Kurzestr. 15. in der Nähe des Franziskanerklosters.

Klosterstraße 45. — Gegründet 1860. — Kurzestraße 15.

Tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

712 Kölnerstraße 298.

Junge kinderlose Frau sucht Aufwartestelle f. Nachmittags.

713 Neustraße 57.

Lehrling

für Conditorei gesucht. Wallstr. 32. 710

Ordentl. Mädchen

vom Lande sofort gesucht.

714 Bandelstraße 22.

Eine Werkstätte

mit mehreren Wohnungen zu vermiethen. Kölnerstr. 156, 2. Et. 722

Schön möbl. Zimmer

mit guter Pension billig zu vermiethen. Näh. in der Exp. 725

Walkschäfte

aus pr. Barrer Kalbleder von Mark 4,50 und 4,80, sowie alle andern Schäfte nach Maaß werden billigst angefertigt in der Schäftestepperei von **P. Wittmann,** Neustraße 30. 454

Telephon 697. S. Deutsch, Bolkerstr. 30.

Stets grosse Auswahl **eleganter**

Herren- und Knaben-Anzüge.

Kommunion-Anzüge.

Grosses Tuch- und Buckskin-Lager. 485

Anfertigung nach Maass auf eigener Werkstätte unter vollständiger Garantie.

Telephon 697. S. Deutsch, Bolkerstr. 30.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.

L. Frankenberg

DÜSSELDORF,

Flinger- und Bergerstr.-Ecke. Flinger- und Bergerstr.-Ecke.

Neue Eingänge

in

Damen-Mänteln

Seltene Gelegenheitskäufe.

Jaquetts,	hell und dunkel, offen und geschlossen zu tragen, glatt und auch reich bestickt **Mk. 3—, 4,50, 7,—, 12,—, 15,—, 18,—.**
Umhänge,	nur gute, solide Stoffe, hübsch garnirt, neueste Formen **Mk. 7,50. 10,—, 15,—, 25,— und höher.**
Promenades,	reizende, aparte Façons, nur aus den besten Kammgarnstoffen verarbeitet, **Mk. 15,—, 20,—, 27,—, 35,—, 45,—.**
Spitzen-Umhänge,	elegante Pichus- und Capes-Formen, reizend garnirt, **Mk. 12,50, 18,—, 25,—, 35,—, 50,—.**
Capes,	entzückende, englische Neuheiten, kleidsame Formen, hell und dunkel, **Mk. 13,50, 18,—, 25,—, 35,—, 40,—.**
Staubmäntel,	garantirt wasserdichte Stoffe, neue Façons, **Mk. 8,—, 12—, 18,—, 25,—.**
Blousen,	ganz neue Formen, in Kattun, Batiste, Satin, Lawntennis, Seide **Mk. 1,—, 1,75, 2,50, 4,50, 15,—.**

Kleiderstoffe,

anerkannt grösste Auswahl in schwarzen, farbigen glatten, sowie in echt englischem Geschmack, reine Wolle,

das Meter **Mk. 0,95, 1,25, 1,75, 2,50, 3,50,**

Mouselines, Zephyrs, Kattune

in reizenden Sortimenten, hochaparte Dessins, **selten billig.**

In den Verkauf gelangen nur garantirt solide Qualitäten.

550

Fernsprech-Gebühren.

Vom 15. Mai d. Js. ab wird im Sprechverkehr zwischen verschiedenen Stadt-Fernsprech-Einrichtungen die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten, wenn die beiden in Betracht kommenden Vermittelungsanstalten nicht mehr als 30 Kilometer in der Luftlinie von einander entfernt sind, allgemein auf 50 Pfennig festgesetzt; bei größeren Entfernungen beträgt die Gebühr, wie bisher, 1 Mark.

Kaiserliches Telegraphen-Amt.

---

208 Schadowstrasse 20
(am Schadowplatz).

Kaiser-Panorama.

Diese Woche ausgestellt:
Eine höchst seltene Reise durch
Sumatra-Java.
Land und Leute.
Grossartige Gebirgs-, Fluss- u. Vegetations-Scenerien.
Eintritt 30 Pfg. 654
Kinder unter 12 Jahren 20 Pfg.
— Abonnement. —

Bockbier.

Jeden Samstag, Sonntag und Montag

Pickfeines Bockbier

im Anstich.

Restaurant Schöllgen,
19 Oberstrasse 19.

Wilh. Bringmann,

8 Hohestraße Hohestraße 8
(gegr. 1828).

Empfehle mein Lager in

gold. u. silbernen Taschenuhren, Regulateuren, Pendulen u. s. w.,

sowie reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Silber- und Alfenide-Bestecken.

Trauringe in jeder Preislage unter Garantie, zu billigen und festen Preisen. 691

Damen,

welche Werth auf ein wirklich elegant und bequem sitzendes Corset legen, mache ich auf nebige Zwickel-Corsets aufmerksam. Preise billigst!

Vorzüge:
1. 4—6 Ctm. engere Taille als bisher ohne festeres Schnüren!
2. Natürliche graziöse Formenbildung!
3. Absitzen über'm Leib unmöglich; dagegen angenehmer, fester Sitz und Halt!
4. Außerordentlich leicht und stark! u. s. w.

Grosses Lager in Corsets von M. 1,50 an in schwerem Drell für Damen!

Corset-Fabrik **Bünte**
Schadowstraße 33.

Gestohlen

müssen unbedingt die fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben

sein, die

Joseph Alexander,
56 Flingerstraße 56,

verkauft, sagen die Konkurrenten, sonst wäre es nicht möglich, daß derselbe

1 Buxkin-Anzug	zu M.	16, 18 etc.
1 Kammgarn-Anzug . .	„ „	20, 24 „
1 Konfirmanden-Anzug .	„ „	12, 14 „
1 Knaben-Anzug . .	M.	2,50, 3, 4 „
1 Buxkin-Joppe	M.	6, 8 „
1 Buxkin-Hose verschiedene Dessins	M.	4,50, 6, 7 „
Arbeiter-Hosen	M.	2, 3, 4 „
Wasch- und seidene Westen	„	3, 4, 5 „

verkaufen könnte. Dies ist aber nicht so; daß ich meine Waaren gegen sofortige Kassa einkaufe, veranlaßt die Fabrikanten, mir die Waaren bedeutend billiger zu verkaufen, als an die Konkurrenz.

Damit nun bei den schlechten Zeiten es Jedem möglich sein soll, sich für die Frühjahrs- und Sommer-Saison seinen Bedarf zu decken, habe ich obenstehende **spottbillige** Preise notirt. 562

Joseph Alexander,
56 Flingerstraße. Flingerstraße 56.

Oberbilk, Ellerstraße 161.

Anstalt für Zahnkranke!

Schmerzloses Zahnausziehen vermittelst Elektricität. — **Ausziehen von Wurzeln** ohne Verletzung des Zahnfleisches. — Leichte Ausführung der **schwierigsten Operation.** — **Unter Garantie** wird jeder Zahnschmerz sofort und für immer gestillt. — **Einsetzen von künstl. Zähnen u. Gebissen.**

A. Vigano, praktischer Zahntechniker,
161 Ellerstraße 161. 153

Duisburgerstraße 61. Duisburgerstraße 61.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes halte ich von heute ab bis Ende Mai einen großen

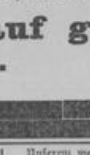
Ausverkauf in allen Schuhwaaren-Artikeln.

Ganz besonders empfehle ich einen großen Posten Damen-Kidzug- und Knopfstiefel. Ferner ist noch großer Vorrath in Mädchen-, Knaben- und Herrenstiefeln, welche ich zu Fabrikpreisen verkaufen werde. Damen-Stoffpantoffeln mit hohem Absatz Mark 2,50.

Frau Wwe. A. Zöllner.
61 Duisburgerstraße 61.

Anfertigung nach Maaß und Reparaturen wird in unveränderter Weise weitergeführt. 326

Unserem werthen Mitgliede
Herrn
Christ. Mackenbach
zu seinem heutigen Namenstage die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche.



Gewidmet von den Mitgliedern des Kegelklubs „Bollmond". 711

Restauration

Zur Scheere,

4 Kurzestraße 4,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet empfiehlt außer seinen

ff. Bieren
vorzügliche Küche. 326

Wilh. Frauenfelder.

Schuhwaaren-Handlung

von

Franz Kuhne,

Nordstraße 2b, Nordstraße 2b,

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** in

Herren-Zugstiefel . .	von Mk.	5,75	an
Herren-Halbschuhe mit Kappen, eleg. Façon	„ „	5,50	„
Damen-Zugstiefel . .	„ „	4,—	„
Damen-Knopfstiefel mit Lackkappe, spitze Façons	„ „	7,50	„

Kinder-Schuhe und -Stiefel
in jeder Ausführung zu allen Preisen.

Kommunion-Stiefel
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maaß. — Reparaturen in bester und schnellster Ausführung. 586

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.